



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Des Herrn || Friedrichs von Hagedorn || sämtliche ||  
Poetische Werke**

**Hagedorn, Friedrich von**

**Wien, 1765**

Vergleichung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52567](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52567)

## Vergleichung.

Wie edel ist ein Herz, das, reich an steter Liebe,

Zum Wohlthun lebhaft ist aus unerlerntem Triebe!

R 5

So

ähnlich, die man in der Anthologie, mit so ungleichem Beyfall, findet. Man weiß, wie unschmackhaft die Ueberschriften und Brühen à la greque für einen Macan waren. Es heisset: jedes rechtschaffene Epigramma muß, wie eine Biene, immer mit einem Stachel versehen seyn. Dieser gute Unterricht, diese bekannte Vergleichung werden täglich zugleich widerholet, und, nach beyden, wären viele zarte Gedanken und Epigrammata der Griechen, und die meisten des Davassors, nur schöne Fligen oder Schmetterlinge. Aber jene gute Regel gilt, wie so mancher bejahrter Lehrsatz, nicht ohne Ausnahme. Dieses siehet aus häufigen Exempeln zu beweisen. Also fließen Ueberschriften oder Sinngedichte, wie der Leser sie zu nennen beliebt, so glücklich aus herzlichen Empfindungen, als aus witzigen Einfällen. Es ist, auch nach den Zeiten Catulls, wahr, was in der Dissertat. vor dem Delectu Epigrammat. siehet: *In nonnullis etiam simplex quædam mundities, ac mollis subtilisque festivitas placet.* Zu ihren natürlichen Quellen gehören itzo, so sehr als jemals, kleine Erzählungen, sie mögen einen Helden oder Speckling betreffen; denn auch dieser kann der Held eines Sinngedichts seyn: freundschaftliche Scherze: satirische oder gefälligere Lehren. J. C. Scaliger ist in seinen kleinen epigrammatischen Gedichten oft recht glücklich gewesen, da er doch das Unglück gehabt

habt

So wirkt ein lauterer Bach, der durch zwey Wie-  
sen schleicht,  
Nicht heftig schwillt, noch rauscht: dem nie die  
Kraft entweicht,

Die

Habt hat, auch Räthsel und Logogriphen zu schreiben. Dieser scharfsinnige Mann hat nicht immer, in sei-  
nen Poesien, witzig seyn wollen: wie insonderheit  
seine Libri VIII. Epidorpidum beweisen, die nur  
Epigrammata gnomica zum Inhalt haben, welche  
aber mehrentheils vortreflich sind. Hier bemerke ich  
nur, was er im dritten Buche seiner Poetik, Cap.  
CXXV. p. 392. 393. der Abhandlung vom Epi-  
grammate hinzusetzt: Est etiam species quaedam  
nobilis ac generosa, scita quadam æquabilitate  
plena, quam apud paucos, ac raram invenias, ut  
sit venustas cum gravitate & acumen cum lenitate:  
numerus quasi natus ibi, non illatus aliunde, aut  
affectatus ambitiose: suspensus animus usque ad  
extremum: qua recepta sententia satur sit, nec  
audeat in eo quicquam præterea quærere. Ad hanc  
formulam spectavimus nos in iis, quæ *nova* inscripsi-  
mus *Epigrammata*, & in *Thaumantia*. Beyde finden  
sich in der Ausgabe seiner Gedichte vom Jahre 1591.  
Was in denselben gefällt, ist nicht so sehr das Nei-  
gende des Witzes, als die Artigkeit der mannigfal-  
tigen Gedanken, und die Schreibart des Scaligers,  
dessen *Farrago*, *Archilochus*, *Hipponax* und *Manes*  
*Catulliani*, meines Erachtens, lebhaftere Schönhei-  
ten haben. Noch bleibt über die epigrammatische Schär-  
fe, über den wesentlichen Charakter und die Länge  
einer Ueberschrift, über den Umfang und die Ar-  
ten dieser Poesie, unter ästhetischen Gelehrten, vieles  
unausgemacht. Vielleicht werden sie sich also nicht  
zu sehr mißfallen lassen, daß, bis auf weitere Unter-  
suchung

Die Ufer fruchtbar macht: an dem bey jedem Lens-  
zen,  
Mit Blumen, die er nährt, die Hirten sich um-  
kränzen.

Ein kleines Herz voll Stolz, die Werkstatt  
schlauer Kunst,  
Wird tugendhaft und mild, aus Eigennuz der  
Gunst:  
Ein Fürst, der, eh er giebt, zehn Zweifel über-  
windet,  
Bis daß sein Kanzler ihm den Ton zum Antwort  
findet,  
Ahmt einem Springbrunn nach. Die Kunst  
macht die Natur  
Verschwendrisch, wo sie kargt; jedoch zu Zeiten  
nur.  
Er wird, so wie ein Sturm, uns Wunder-  
kräfte zeigen.

R 6

Seht

suchung, nachdrücklicheren epigrammatischen Gedich-  
ten, die wenigen andern, die ich meyne, und die  
mich zu dieser langen Anmerkung verführen, vorizo  
so zuversichtlich zugesellet werden, als ob sie alle von  
gleicher Kraft und Reizung wären, oder sich von al-  
len ihren Lesern gleichen Beyfall versprächen: eine  
Ehre, die keiner Sammlung, auch nicht der vorzüg-  
lichsten, wiederfahren ist. *Et sane quæ sunt commo-  
dissima, desinunt videri, quum paria esse cœperunt.*  
*Præterea sapiens subtilisque lector debet non di-  
versis conferre diversa, sed singula expendere, nec  
deterius aliquid (in alio) putare, quod est in suo  
genere perfectum.* PLINIVS, L. IV. Ep. XIV.

Seht seinen starken Stral bis an die Wolken  
steigen!

Als unerschöpflich eilt des Wassers Schatz em-  
por,

Und prangt in heller Luft: der Schall betäubt  
das Ohr:

Das Auge weidet sich an Farben und an Bil-  
dern:

Kein Maler, kein Poet kann ihren Wechsel  
schildern.

Ein Rad, ein Triebwerk stockt; Gleich fließt  
sein Schatz nicht mehr.\*

Dem Bach ist Titus gleich; dem Springbrunn  
ein Liber.\*\*

Mon:

\* Il me paroît, dit Costar, que c'est un grand avantage d'être porté au bien sans nulle peine; & il me semble que c'est un ruisseau tranquille, qui suivant sa pente naturelle coule sans obstacle entre deux rives fleuries. Je trouve au contraire que ces gens vertueux par raison, qui font quelquefois de plus belles choses que les autres, sont de ces jets d'eau où l'art fait violence à la nature, & qui après avoir jailli jusques au ciel, s'arrêtent bien souvent par le moindre obstacle. BOUHOURS, Manière de bien penser dans les ouvrages d'esprit. (Amst. 1705.) II. Dial. p. 153.

\*\* Publice munificentiam bis omnino exhibuit: proposito millies HS. gratuito in triennii tempus: & rursus quibusdam dominis insularum, quæ in monte Cœlio deflagrant, pretio restituito. Quorum alterum magna difficultate num-  
maria